

KOMPAKT

Nachrichten aus den Ländern

Beleidigung auf Facebook rechtfertigt Kündigung

Duisburg. Grobe Beleidigungen von Kollegen in sozialen Netzwerken können nach Ansicht des Arbeitsgerichtes Duisburg auch ohne vorherige Abmahnung eine Kündigung rechtfertigen. Ein beleidigender Eintrag auf Seiten wie Facebook greife nachhaltig in die Rechte der Betroffenen ein, erklärten die Richter gestern.

Im konkreten Fall hatten die Richter zwar einem Arbeitnehmer, der Kollegen auf seiner Facebook-Seite als „Speckrollen“ und „Klugscheißer“ bezeichnet hatte, Recht gegeben und dessen Kündigung ohne vorherige Abmahnung für unwirksam erklärt (AZ: 5 Ca 949/12) - weil der Kläger im Affekt gehandelt habe. Die Richter unterstrichen aber, dass die Beleidigungen ansonsten eine fristlose Kündigung gerechtfertigt hätten. Und zwar unabhängig davon, ob der betreffende Eintrag nur für die sogenannten Freunde sichtbar oder unter der Einstellung „öffentlich“ allen Facebook-Nutzern zugänglich war. *epd*

600 Kilo schwere Glocke gestohlen

Güstrow. Metallräuber machen offenbar auch vor Friedhofsglocken nicht Halt: In Mecklenburg-Vorpommern ist ein 600 Kilogramm schweres und 600 Jahre altes Geläut gestohlen worden. Nach Angaben der Polizei in Güstrow von gestern wird vermutet, dass Buntmetalldiebe die Glocke aus dem etwa fünf Meter hohen Glockenstuhl im mecklenburgischen Groß Risdensee südöstlich von Rostock stahlen. In den vergangenen Monaten wurden bundesweit immer wieder Metalldiebstähle an Kirchen und auf Friedhöfen gemeldet. *epd*

Häftling flieht bei Gartenarbeiten

Kleve. Ein Häftling ist gestern bei Gartenarbeiten aus der Justizvollzugsanstalt Kleve geflohen. Der 21-Jährige verbüßte dort eine Jugendstrafe unter anderem wegen Raubes. Er flüchtete bei der Arbeit außerhalb der Gefängnismauern Richtung Innenstadt. Einen Teil seiner blauen Arbeitskleidung ließ der Mann auf der Flucht zurück. Er bestellte nach bisherigen Erkenntnissen in einem Geschäft ein Taxi und ließ sich damit ins Ruhrgebiet bringen. Die Polizei leitete eine Fahndung ein. *dapd*

Kölner schießt Ex-Freundin nieder

Köln. Ein 48-jähriger Mann hat in Köln auf der Straße seine frühere Lebensgefährtin niedergeschossen und lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde kurz nach der Tat im Stadtteil Kalk am frühen Dienstagmorgen festgenommen, wie die Polizei mitteilte. Das 33-jährige Opfer hatte sich vor einigen Monaten von dem 48-Jährigen getrennt. Die Frau musste sich in einem Krankenhaus einer Notoperation unterziehen. *ajp*

ZAHL DES TAGES

3335 Kontrollpunkte beim Blitzmarathon gibt es heute allein in Nordrhein-Westfalen. An weiteren 665 Stellen in den Niederlanden und in Niedersachsen wird die Geschwindigkeit der Autofahrer 24 Stunden lang kontrolliert.

Die Beginnen blühen auch im Herbst

Alternative Wohnformen für Frauen: Beginenhöfe sollen auch in Meschede und Iserlohn entstehen

Von Harald Ries

Hagen. Mann könnte beleidigt reagieren. Oder Witze über Begonien machen. Doch es ist Tatsache: Eine wachsende Zahl von Frauen will weder alleine leben, noch mit Männern. Und wer ehrlich ist, kann das sogar verstehen. Bleibt die Frage, warum sich die alternativen Frauen-Wohnprojekte so gerne auf die mittelalterlichen Beginnen berufen, warum NRW und das Ruhrgebiet dabei führend sind und moderne Beginenhöfe nun auch in Meschede und Iserlohn entstehen sollen.

„Wir sehen auch auf dem Land Bedarf für neue Formen des Wohnens“, sagt Ute Messerschmidt vom Mescheder Beginenverein. Den gibt es erst seit einem guten Jahr, und doch hat er schon Grundstück und Investor, will in Kürze einen Architektenwettbewerb ausrufen und hofft 2013/2014 auf einen einzugsbereiten Beginenhof. Ein Grundstück im Zentrum haben auch die Iserlohrer Frauen. Zumindest eine Option. Aber die läuft nur bis Jahresende, und ein Investor fehlt. „Die



Irtraud Ruder ist Vorsitzende des Beginen-Dachverbandes. FOTO: RUDER

wollen eine unheimliche Rendite“, klagt Gudrun Axmacher, langjährige Vorsitzende des Fördervereins Iserlohrer Beginenhof. Sie vermisst Unterstützung seitens der Stadt, denn eine Nachfrage nach alternativen Wohnformen sieht sie „ohne Ende“.

Das bestätigt Irmtraud Ruder. Sie ist die Vorsitzende des Dachverbandes der Beginnen und Mit-Initiatorin des ersten modernen Beginenhofs in NRW in Schwerte-Ergste. Der besteht seit 2005. 2006 folgte Schwerte II. Dann kamen Dortmund, Unna, Essen, Bielefeld. In Bochum und Gelsenkirchen gibt es Pläne, in Münster Absichten, in Köln wurde der Grundstein gelegt. Das ist schon eine richtige Bewegung.

Frömmigkeit und Soziales

Um die zu verstehen, muss man etwas über die historischen Beginnen wissen. Das waren Frauen, die zwischen dem 12. und 16. Jahrhundert ein Leben mit Gleichgesinnten wählten, außerhalb von Ehe und Kloster. Und zwar gar nicht so selten. Beginnen sind in 600 deutschen Städten nachgewiesen, allein Köln zählte 141 Konvente. Die Frauen lebten Religion ohne Kirchenkontrolle, leisteten Sozialarbeit und legten Wert auf finanzielle Unabhängigkeit. Das machte sie der Inquisition so verdächtig wie den Reformatoren. So sind nur die Bauten geblieben, vor allem in Flandern.

Rosel Oehmen-Vieregge, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Ruhruni Bochum, hat untersucht, was Beginen seit 25 Jahren so attraktiv macht. Dabei nennt sie auch eine gewisse Vieldeutigkeit, die der frauenbewegten Suche nach identitätsstiftenden Vorbildern entgegenkommt. So treffen sich unter dem Beginen-Dach viele Motivationen:



Das Frauenwohnprojekt Beginenhof in Meschede kommt voran: Renate Hüsken, Christel Hauert, Ute Messerschmidt und Ingrid Wiechert (v. links). FOTO: UTE TOLKSDORF

emanzipatorisch-feministische, religiös-spirituelle, karitativ-soziale und ökologische. Irmtraud Ruder findet das gut so. Und wenn ein reines Wohnprojekt den Namen Beginen benutzt, stört sie das auch nicht: „Wir ehren eine große mittelalterliche Frauenbewegung, deren Geschichte nicht in unseren Lesebüchern steht.“

Zufall ist es nicht, dass die Begi-

nenhöfe gerade jetzt sprießen: Die frauenbewegten Frauen aus den 1970er Jahren sind jetzt selbst in die Jahre gekommen. Das sind die Initiatorinnen. Auch wenn fast überall eine Generationenmischung angestrebt wird: ein Drittel 65 plus, ein Drittel 40 bis 65, ein Drittel Alleinerziehende mit Kindern. „Aber die Alleinerziehenden kommen erst dann, wenn der Rohbau steht; die

brauchen etwas Handfestes“, sagt Gudrun Axmacher.

„Schutz vor Vereinsamung“ nennt Ute Messerschmidt als wichtiges Motiv. Sie selbst steht als Reviervorsterin im Beruf, hat zwei Kinder im Alter von 13 und 15 Jahren. Und sie kann das mit den Männern erklären: „Frauen haben eine andere Gesprächskultur.“ Christine Muthrath, Vorstand der Kölner Beginenhof-Genossenschaft, geht einen Schritt weiter: „Frauen wollen sich neu ausprobieren. Aber Männer der älteren Generation sind sehr schwerfällig.“ Und Frauen ließen sich zu leicht von Männern einschüchtern und nutzten ihre Potenziale nicht.

Beginnen wollen wirken

Die Kölner Beginnen sind karitativ und spirituell orientiert, christlich, aber auch buddhistisch oder schamanistisch, die Essener katholisch-ökumenisch, und die Mescheder wollen bewusst offen sein für nicht religiöse Frauen. Es ist vieles möglich. Aber wichtig ist nicht nur die eigene Gemeinschaft, sondern auch die Umgebung: „Beginnen wollen wirken“, sagt Muthrath.

Irmtraud Ruder hat sieben Jahre Erfahrung als moderne Beginne. Und? „Am Anfang ist man sehr euphorisch und naiv. Aber das braucht man.“ Und später? „Ich merke, dass Frauen mit einem gewissen Versorgungsanspruch kommen. Unterstützung kann man aber nicht einfordern, die gibt es nur freiwillig.“ Doch sich gegenseitig zu helfen, sei das Schönste, die Belohnung „für unendliche Arbeit“. Sie ist froh darüber, „dass die Idee weitergelebt wird“. Und sie fühlt sich als Pionierin: „Wir haben schon vom demografischen Wandel gesprochen, als noch kein Politiker das Wort in den Mund genommen hat.“

Elf Jahre Gefängnis für Anlagebetrug

Neuapostolische Kirche um zehn Millionen geprellt

Dortmund/Norwich. Ein englisches Gericht hat zwei Mitglieder eines internationalen Betrügergangs zu hohen Haftstrafen verurteilt, zu deren Opfern die Neuapostolische Kirche NRW gehörte. Der Crown Court in Norwich verhängte gegen die Männer je elf Jahre Haft, wie die Glaubensgemeinschaft in Dortmund mitteilte. Bereits im Juni waren drei weitere Täter verurteilt worden. Die Neuapostolische Kirche hatte 2007 bei einem vermeintlich sicheren Anlagegeschäft mit den Betrügern zehn Millionen Euro verloren.

Kirchenpräsident Armin Brinkmann erklärte, er sei sehr dankbar,

dass die Betrüger nun für einige Jahre niemandem mehr schaden könnten. Außerdem hoffe die Neuapostolische Kirche, einen Teil des verlorenen Geldes zurückzubekommen. Die britische Polizei prüfe derzeit, inwieweit Vermögen und Immobilien der Verurteilten zur Entschädigung der Opfer konfisziert werden könnten. Neben der Kirche war auch ein englischer Millionär den Betrügern aufgesessen.

Die Neuapostolische Kirche legt nach eigenen Angaben seit langem Rücklagen gewinnbringend an, um durch die Zinserträge kirchliche Aufgaben bezahlen zu können. *epd*

130 Klinikpatienten packen ihre Koffer und ziehen um

Helios baut am Standort Bad Berleburg um

Von Lars-Peter Dickel

Bad Berleburg. Das wird eine große logistische Leistung. Rund 130 Patienten und gut 100 Mitarbeiter der Bad Berleburger Rothaarklinik ziehen bis zum Wochenende um. Der Weg ist nicht weit, nur ein paar hundert Meter Luftlinie liegen zwischen dem alten Klinikgebäude und dem neuen Domizil der Rehabilitations-einrichtung für psychosomatisch Erkrankte. Der Klinikbetreiber Helios hat die zuvor geschlossene Herzkreislauf-Klinik aufwändig umbauen und für ihre neue Aufgabe ausrüsten lassen. Innerhalb eines dreivier-

tel Jahres wurde so der Weg für den Umzug frei. Neben Patienten, Ärzten und Therapeuten wird das im Bestand energetisch sanierte Klinikgebäude zukünftig auch die gesamte Verwaltung des Helios-Standortes beherbergen.

Der Gesundheitskonzern betreibt in Bad Berleburg ein Akutkrankenhaus, sowie drei Rehabilitations-Fachkliniken für Orthopädie, Neurologie und Psychosomatische Erkrankungen. Speziell diese letzte Indikation scheint zu boomen, denn die Rothaarklinik stellt bis zum Jahreswechsel noch weiteres therapeutisches Personal ein.

Ex-Fußballer Eike Immel vor Gericht

Anklage wegen Kokainbesitzes



Dortmund. Er war mal ein Star, kometenhaft aufgestiegen am Fußballhimmel. 1978 mit 17 Jahren erster Bundesliga-Einsatz für Borussia Dortmund, zwei Jahre später jüngster Nationaltorwart Deutschlands. Doch gestern, auf der Anklagebank des Dortmunders Amtsgerichtes, da saß mit Ex-Torwart **Eike Immel** (51, Foto: Luthe) eine traurige, fast hilflos wirkende Gestalt auf der Anklagebank. Sein Prozess wegen Kokainbesitzes markiert einen weiteren Tiefpunkt in seinem Leben.

Im Frühjahr des Jahres 2007 soll Immel in 78 Fällen grammweise für insgesamt rund 10 000 Euro Kokain zum Eigenwerb gekauft haben - in einem Schwerter Bordell. Was seine Verteidigerin Ina Klimpke weit von sich weist: „Mein Mandant hat niemals Betäubungsmittel erworben.“ Mit auf der Anklagebank sitzt der angebliche Dealer, damals Teilhaber des Bordells. Auch er bestritt, überhaupt je Kokain verkauft zu haben, „und nie im Leben an Eike“.

Den weiteren Anklagepunkt einer Verletzung seiner Unterhaltspflicht gegenüber seiner Frau und seinen Kindern räumte Immel ein. Das Urteil soll voraussichtlich am 30. Oktober gesprochen werden. *KM*

FRAGE DES TAGES

Sind angekündigte Blitz-Aktionen sinnvoll?

An diesem Mittwoch will die Polizei auch in NRW wieder massiv gegen Tempo-Sünder vorgehen



„Ja, ich finde schon. Es gibt ja genug Raser. Da sollte die Polizei auch ruhig verschärft vorgehen. Es passieren ja genug Unfälle wegen Raserei.“

Jutta Ballmann (54), Kellnerin aus Siegen



„Für uns Autofahrer sind angekündigte Blitzaktionen erfreulich. Aber es ist nicht sinnvoll, wenn jeder weiß, wo geblitzt wird. Dann verfehlt die Aktion meiner Meinung nach den Sinn der Sache.“

Monika Rademacher, Rentnerin aus Lennestadt-Grevenbrück



„Ich halte es nicht für sinnvoll. Einen Tag lang wird es dann funktionieren, dass sich alle Autofahrer an die Geschwindigkeitsbegrenzungen halten. Aber was ist danach - morgen, nächste Woche und so weiter?“

Anne Baumann (62), Caritas-Seniorenbetreuerin aus Arnsberg



„Nein, ich denke nicht. Wenn man vorher davor warnt, ist es dann für die, die normalerweise zu schnell fahren, keine Lehre. Ich bin selbst schon geblitzt worden und habe etwas daraus gelernt.“

Mareike Kellerhoff (27), Zahnärztin aus Warstein